

Die wahrlich abenteuerliche Suche nach dem Kristall

erzählt von Fabian (6c)

Dort wo grüne Drachen friedlich durch die Lüfte segeln und die Menschen über den Wolken auf fliegenden Inseln wohnen, wo am Morgen die Sonne flammend rot durch die Wolken scheint, dort liegen die sagenhaften hohen Berge, die wie Inseln in der Luft schweben. Ein dunkler Magier hatte dort einmal in seiner Höhle mit energiegeladenen Kristallen experimentiert. Dabei kam es zu einer Explosion und zu einem derart starken Energieausbruch eines Kristalls, dass sich die Berge in die Lüfte erhoben haben. Dieser Kristall sorgt noch heute dafür, dass die Berge im Himmel schweben. Auf ihnen wurde ein Königreich erbaut. Die Inseln sind mit Hängebrücken verbunden. An den Handelshäfen werden Drachen mit Kränen beladen und wertvolle Güter überall in die Welt verschifft.

Die Bewohner dieses sagenhaften Königreichs fahren nicht mit Kutschen oder Autos, sondern sie reiten auf Drachen. Der Kristall wurde in einer Höhle von einem Zauberer namens Merlok bewacht. Er war in blaue Gewänder gekleidet und trug einen großen, nachtblauen, nach hinten gebogenen Spitzhut. Merlok hatte einen schneeweißen Bart und stützte sich auf einen großen Gehstock, der aus dem Holz alten Elderbaumes geschnitzt war. Eines Morgens ging Merlok in die große Höhle der Hauptinsel, um nach dem Kristall zu sehen. Aber er leuchtete nicht mehr. Der Zauberer war schockiert und rannte hinaus zum Hafen. Er winkte ein paar Leute zu sich und wies sie an, alle Mitglieder des obersten Rats zu einer Krisensitzung in der Höhle einzuberufen. Sie machten sich sofort auf den Weg. Schon nach zehn Minuten waren alle in der Höhle versammelt und tuschelten leise. Dann brüllte der Zauberer: „Hört mich an! Der Kristall, der unser aller Häuser in der Luft hält, wird bald zerstört sein!“ Ein Raunen ging durch die Reihen. Ein Ratsmitglied fragte ängstlich: „Aber was sollen wir denn jetzt tun? Kannst du nicht einfach einen Neuen machen?“ Merlok antwortete: „Nein, aber man könnte einen Neuen beschaffen. Dazu bedarf es eines mutigen Helden.“ Einer warf ein: „Aber wen?“ „Er muss klug und flink sein und gut mit seinem Drachen umgehen können. Denn er wird einen sehr starken Feind besiegen müssen. Wer kann all diese Eigenschaften in sich vereinen?“ Der Zauberer schaute fragend in die Runde. „Vielleicht der weiße Ritter, der hinter den sieben Hügeln wohnt?“ „Nein“, meinte der Meister

der Magie, „sein Heim ist zu weit weg. Außerdem muss es jemand sein, dem Ruhm egal ist.“ Ein anderer hatte eine Idee: „Fynn vom Bauernhof könnte es machen. Er hilft den Leuten gerne. Und er hat viele Freunde im Ausland, die ihn unterstützen könnten.“ „Du hast Recht“, stimmte Merlok zu. „Holt ihn her. Er soll ein Schwert bekommen und seinen Bekannten in den anderen Königreichen Bescheid sagen. Sie sind vom selben Schicksal bedroht.“

Als der Auserwählte davon erfuhr, war er verwirrt, dennoch stimmte er zu. Er verabschiedete sich, bekam ein Schwert und schwang sich auf seinen Drachen, um so schnell wie möglich das Königreich der Kobolde und das der Elben zu informieren. Dort hatte er zwei Freunde, die er gut als Gefährten brauchen konnte. Er verständigte sogleich den Elb Glyndan und den Kobold Gnox. Nun konnte die Reise losgehen. Die Helden flogen über einen marineblau schimmernden Ozean, über einen Dschungel, die das Sonnenlicht schwach grün reflektierten, und über saftige Wiesen. Langsam wurde es Nacht und die Sterne glänzten wie Diamanten. Gemächlich schlief die Gruppe auf dem Rücken des Drachen ein, unwissend, was ihr noch bevorstehen würde. Schon sehr früh am Morgen wurden die Gefährten abrupt vom Brüllen des Drachen geweckt, der sich plötzlich aufbäumte. Direkt vor ihnen war wie aus dem Nichts ein gigantischer, feuerspuckender Vulkan aufgetaucht, der nur darauf wartete, die Freunde in seiner gewaltigen Feuersbrunst zu verschlingen. Wie versteinert saßen sie da. Gnox war der erste, der wieder zu Verstand kam. Er griff nach den Zügeln des Drachen und lenkte ihn zum Boden. Um sie herum glühte alles und ein Magmastücke hagelten auf sie herab. Sie gingen unter einem großen Felsen in Deckung. Auf einmal hörten sie von irgendwoher schwere Schritte. Dann vernahmen sie ein Rattern und ein leises Ticken, das aus dem Felsen zu kommen schien. Der Drache wurde unruhig. Unvermittelt tat sich langsam ein Loch voller Qualm und Rauch auf. Langsam verzog sich der Nebel und eine kleine Gestalt trat heraus. Sie hatte einen großen, schweren Hammer in der Hand, der aus Vulkangestein bestehen musste. Wie in Zeitlupe ging das Männlein weiter auf sie zu und sprach mit einer dunklen Stimme: „Wer seid ihr und was verschlägt euch hier in diese verlassene Gegend?“ Fynn trat vor und sagte: „Wir suchen eine Höhle tief unter der Erde, in der es magische Kristalle geben soll.“ „Und wo soll diese Höhle deiner Meinung nach liegen?“, fragte der Zwerg. „Na gut, dann kommt herein, hier drinnen ist es sicher“, meinte der Zwerg und ließ sie in sein Heim treten. Drinnen war es sehr gemütlich mit einem Kamin und einer bequemen Sitzecke. Er wies sie an, sich zu setzen und verschwand hinter einer Tür. Kurz darauf kam er mit Gläsern und einer Karaffe mit einem grünen Gebräu zurück. Er stellte sie auf einen Tisch und verkündete: „Zur Stärkung!“ Das Getränk schmeckte sehr süß

und päppelte sie alle wieder auf. Die Freunde begannen zu erzählen: über den Kristall, die Königreiche und die Gefahr, die alle Lebewesen bedrohte.

Während des Gesprächs stellte sich heraus, dass der Zwerg Tildur hieß und Schmied war. Danach nickte der Zwerg nachdenklich und sagte: „Ich weiß, welche Höhle ihr meint. Ich war schon einmal dort.“ „Kannst du uns hinbringen?“, fragte Gnox. „Nein, aber ich kann euch etwas geben, was euch helfen wird. Dort unten ist es so heiß, dass ihr bei lebendigem Leibe gebraten würdet. Ich habe eine Rüstung, die euch vor der Hitze schützen wird. Zwei weiter kann ich noch schmieden, aber das dauert mindestens einen Tag.“ Fynn meinte: „Gut, wie können wir helfen?“ „Kommt mit!“ Der Zwerg drückte einen schweren Hebel an der Wand herunter und eine Tür öffnete sich, aus der glühend heiße Luft hervor strömte. Dahinter war ein Plateau direkt in den Vulkankrater hineingebaut. Überall standen Schmelzöfen, Ambosse, Hämmer und vieles mehr. Der Zwerg legte Schalter um und feuerte die Öfen an. Langsam begann alles zu rattern und überall drehten sich Zahnräder immer schneller und schneller. Aus Kesseln stieg Dampf auf. Der Zwerg brüllte: „Wenn ihr helfen wollt, könntet ihr die Öfen immer wieder anheizen und den Drachenstahl dort drüben in die Öfen füllen.“ Gesagt getan, die Gefährten halfen so gut sie konnten. Bald begann es zu dämmern und der Zwerg tunkte das letzte Rüstungsteil mit einem lauten Zischen in einen Wasserkessel. Die Rüstungen waren nun fertig - tiefschwarz und glänzend im Licht der untergehenden Sonne. Die Gefährten nahmen die Rüstungen und verabschiedeten sich dankbar.

Ungeduldig wartete der Drache auf sie. Der Zwerg winkte ihnen nach und war bald nur noch ein winziger Punkt am Horizont. Nacheinander schliefen sie ein. Am nächsten Morgen wachten sie früh auf und erkannten die Umrisse des Berges, unter dem sich die Kristallhöhle befindet. Je näher sie kamen, desto gigantischer baute sich der Berg vor ihnen auf. Seine großen Gletscher reflektierten das Licht der aufgehenden Sonne. Sie gaben dem Drachen ein Zeichen, dass er landen sollte. Er setzte mit seinen kräftigen Hinterbeinen auf dem Erdboden auf und ließ die Vorderbeine heruntersinken. Die Gefährten sprangen ab und sahen sich um. In der Nähe entdeckten sie einen kleinen Höhleneingang, von Ranken und Büschen verdeckt. Langsam gingen sie auf den Eingang zu. Gnox zog seine Streitaxt und zerhackte mit ein paar starken Hieben das Gesträuch.

Dann schlichen sie in die Höhle. Aus Löchern an der Decke und im Boden zischte und dampfte es. Vom Ende des Tunnels erahnten sie ein grünes Schimmern. Fynn antwortete: „Schau! Da vorne kann man

schon das Leuchten des Kristalls sehen.“ Hinter der Öffnung erstreckte sich eine große Höhle. An der Decke und den Wänden hingen überall Kristalle. Alles funkelte und glitzerte, und die Helden mussten sich ihre Hände vors Gesicht halten, um nicht geblendet zu werden. Auf einmal erblickten sie mehrere Steinsäulen in der Mitte der gigantischen Höhle. Sie standen kreisförmig um einen Stein herum, auf welchem eine merkwürdige Gestalt saß. Sie trug eine blitzblanke Rüstung aus edelstem Stahl, die das hellgrüne Funkeln der Kristalle reflektierte. Es sah aus, als würde sie meditieren. Direkt vor ihr steckte ein langes, silbernes Schwert im Boden.

Plötzlich sprach die Gestalt mit heiserer Stimme: „Ihr seid zur falschen Zeit gekommen!“ Der Kobold zog reflexartig seine Streitaxt. Glyndan spannte seinen Bogen. Fynn zog sein Schwert: „Wer seid ihr?“ „Ich bin der Wächter der Kristalhöhle! Und ich werde euch nicht vorbeilassen!“ „Bringen wir es hinter uns“, sagte Gnox und schwang kampflustig seine Axt. „Warte“, meinte Fynn und dachte nach. „Gnox, lenk du ihn ab, damit er sich nicht bewegt! Und du Glyndan, schieß auf einen Kristall über ihm, sodass er auf den Wächter fällt!“.

Der Kobold rannte wie ihm befohlen zu dem Kristallwächter, der gerade sein Schwert gezückt hatte und lästerte lautstark: „Bist ja ganz schön eingerostet, was? Wie lang bist du hier eigentlich schon? Ist ja schon einsam hier, oder?“ Der Elb band einen spitzen Stein vorne an seinen Pfeil. Er legte an, zielte und schoss. Das Geschoss traf einen Kristall, welcher direkt auf den Wächter fiel. Dieser brüllte auf und war bald darunter begraben. Eine Staubwolke stieg dort auf, wo der Wächter gestanden hatte. Als sich der Staub gelegt hatte, rannte Fynn zu ihm und rief triumphierend: „Wir haben ihn besiegt!“

Endlich sahen sie hinter dem Säulenkreis, einen großen Kristall emporragen. Er glitzerte wundervoll grün und überall wuchsen kleine, spitze Kristalle heraus. Ratlos fragte Gnox: „Wie bekommen wir diesen riesigen Brocken hier raus?“ „Eine wahrlich gute Frage“, meinte Fynn, „du könntest doch mit deiner Streitaxt einen von den großen Zacken abschlagen.“ „Könnte klappen, ich versuch´s mal.“ Mit diesen Worten holte der Kobold aus und schlug mit einem kräftigen Hieb zu. Als die Axt auf dem Kristall traf, donnerte es so laut, dass die ganze Höhle erbebte. Immer wieder schlug er zu. Steinstaub rieselte von der Decke. Beim zehnten Schlag brach ein großes Stück des Kristalls ab. Gnox triumphierte.

Plötzlich ertönte von der Decke ein lautes Krachen. Glyndan rief ängstlich: „Schnell, schnappen wir uns den Kristall und dann nichts wie raus hier!“ Gnox schnallte sich seine Axt auf den Rücken. Gemeinsam schleppten sie den schweren Brocken in Richtung Ausgang. Um sie herum stürzten Kristalle wie

Geschosse zu Boden. Fynn nahm seinen Schild vom Rücken und hielt ihn schützend über sie, voller Angst, sie würden das nicht lebendig überstehen.

Doch auf einmal hörten sie ein ohrenbetäubendes Brüllen und laute Flügelschläge. Der Drache, der draußen gewartet hatte, flog herbei, um sie zu retten. Er zertrümmerte mit dem einen Flügel das Geröll. Den anderen hielt er schützend über sie. Schnell sprangen die Gefährten auf seinen Rücken. Fynn ergriff die Zügel und lenkte sie durch das Chaos.

Rasch waren sie über dem Berg, der in diesem Moment in sich zusammenbrach. Als der Staub sich gelegt hatte, war nur noch ein Trümmerfeld zu sehen. Doch die Gefährten mussten so schnell wie möglich in die Heimat. Sie segelten wieder über Wiesen, den Dschungel und den Ozean. Auch am Vulkan des Zwerges kamen sie vorbei. Er war ihnen, als winkte er ihnen zu.

Auf einmal wehte ein kräftiger Windstoß ein paar Wolken vor ihnen davon. Dahinter lag das fliegende Königreich, dessen Bewohner schon sehnlichst auf sie gewartet hatten. Endlich waren sie zuhause. Sie lenkten den Drachen zur Hauptinsel. Alle Mitglieder des hohen Rates, angeführt vom Zauberer Merlok, stürmten aus dem Haupthaus auf sie zu. Sie nahmen die drei Helden feierlich in Empfang. Der Hüter des Kristalls brachte den neuen Edelstein in die Höhle. Vorsichtig nahm er den alten Kristall von dem steinernen Altar und setzte den neuen an dessen Stelle. Als er an seinem Platz war, leuchtete er in gleißendem Hellgrün auf.

Unvermittelt ging ein Ruck durch alle Inseln des Königreichs, die sich mit der Zeit schon gefährlich in Richtung Boden bewegt hatten. Durch die Magie des neuen Kristalls wurden sie wieder in die Höhe gehoben und schwebten wieder sicher in der Luft. Der Mensch, der Kobold und der Elb – gemeinsam hatten sie es geschafft. Das Königreich und auch die anderen Länder waren gerettet.